

Kilian Ries

Anton-Bruckner-Gymnasium –[www.dasbruckner.de](http://www.dasbruckner.de) -

94315 Straubing

**Abiturrede 2007:**

Liebe Abiturientinnen, liebe Abiturienten,

sehr geehrte Lehrerinnen und Lehrer,

liebe Eltern,

verehrte Ehrengäste,

meine Damen und Herren,

als ich mich in den letzten Tagen auf die Abiturrede vorbereitete, gingen mir verschiedene Gedanken durch den Kopf.

Als erstes wollte ich natürlich eine Einleitung schreiben, die locker, lustig und vor allem nicht langweilig erscheint. Gleichzeitig sollte sie natürlich zum Thema, einem Rückblick über die vergangenen 13 bzw. 9 Jahre hinführen, so wie wir es im Deutschunterricht gelernt haben.

Als erstes Einleitungsthema bot sich mir „James Bond – 007“ an, doch fand ich dies nicht passend, da wir es auch bewusst beim Abiturmotto vermieden haben.

Als nächstes bemühte ich die Suchmaschine Google, doch als mir diese auf den Begriff „Abitur“ sagenhafte 7.200.000 Treffer lieferte, ließ ich auch diesen Gedanken schnell

fallen.

Was sich natürlich auch noch anbot, war, den Begriff „Abitur“ und seine Bedeutung zu erläutern. „Abitur“ stammt vom lateinischen „abire“ (davongehen) ab, doch da ich kein Lateiner bin, sondern Französisch als 2. Fremdsprache gewählt habe, kam ich auch von diesem Gedanken ab.

Schließlich entschloss ich mich dazu, ein paar Zahlen zu nennen, über die man sonst nie nachdenkt, die aber die letzten Jahre gut beschreiben:

- Als erstes hätten wir da die immerhin rund 15.000 Stunden, davon alleine 3000 in der Kollegstufe, die wir seit der Einschulung im Unterricht verbracht haben. Das wären umgerechnet 625 Tage, wenn man davon ausgeht, 24 Stunden pro Tag in der Schule zu verbringen. So gesehen, hätte man schon nach 1,7 Jahren sein Abitur!
- Wenn man die Schulwege und Raumwechsel, Coopertests und diverse andere sportliche Aktivitäten während der Schulzeit überschlägt, hat jeder von uns einen Fußweg von in etwa 7.000 km zurückgelegt.
- Heutzutage achtet jeder darauf, wo er die ein oder anderen Kalorien sparen kann: wenn man von 600 Tagen, das sind knapp 3 Schuljahre, ausgeht und mit einem durchschnittlichen Tagesverbrauch von 2500 Kalorien pro Person rechnet, sind das immerhin ca. 1.5 Millionen Kalorien. Wenn man mal von den Big Mäcs und Cheesburgern, die in den Mittagspausen gegessen wurden absieht, entspräche das einem Energievolumen von ca. 7.500 Sandwiches von Frau Hafner – im Wert

von über 11.000 Euro!

Diese enormen Zahlen glaube ich, belegen, dass eine lange, sowie auch anstrengende Zeit hinter uns liegt und somit sind wir auch schon beim Rückblick über die vergangenen Jahre angelangt.

Angefangen hat alles damals, in der 5. Klasse. Wir waren 5 fünfte Klassen und die Bekanntschaften gingen eigentlich nicht über die Klassen hinaus.

Dies änderte sich zum ersten mal bei den Skitagen und im darauf folgenden Jahr mit dem Skilager. Hier lernten wir zum ersten mal die Mitschüler der anderen Jahrgangsstufen kennen, z.B. beim abendlichen Programm, oder am Tag auf dem Berg, beim Skifahren.

Die Jahre verstrichen und in fast jedem Jahr gab es eine Fahrt, bei der man entweder neue Freundschaften mit Mitschülern aus den anderen Klassen schloss, oder aber auch die Klassengemeinschaft gestärkt wurde. Als Beispiele kann man hier das Schullandheim, die Besinnungstage und schließlich auch die Studienfahrt nach Sorrent nennen, auf die ich später noch zu sprechen komme.

So bildete sich also eine große Gemeinschaft, die sich sehr gut, auch im Bezug auf die Lehrkräfte, verstand. Diese Gemeinschaft wurde nun also am Anfang der K12 auf eine neue Probe gestellt:

Die bisherigen Klassenverbände wurden aufgelöst, es wurde jetzt nicht mehr

klassenweise sonder nur noch kursweise unterrichtet. Seinen jahrelangen Banknachbar sah man evtl. nur noch in der Pause oder in manchen Kursen, bedingt durch die persönliche Wahl der Grund- und Leistungskurse. Dadurch wurde man also zwangsweise noch einmal 2 Jahre lang mit zwar schon bekannten, oft aber nur vom Sehen her bekannten Mitschülern in einen Kurs gesteckt und somit lernte man nun auch noch den letzten Mitschüler besser kennen, was sich natürlich positiv auf die Gemeinschaft auswirkte.

Das erste Jahr der Kollegstufe verging relativ schnell, auch wenn man sich erst an das Punktesystem für die Notenvergabe, die zeitlich eng aufeinanderliegenden Klausurentermine und die Kursaufteilungen, gewöhnen musste. Irgendwann teilten wir Kollegstufensprecher dann auch Arbeitskreise für Abizeitung, Abistreich und Abiball ein, doch zu diesem Zeitpunkt interessierte das noch kaum jemanden.

Ein weiterer großer Punkt in unseren 2 Kollegstufenjahren war die Facharbeit. Alleine der Umstand, dafür ein Jahr lang Zeit zu haben, konnte einen überfordern. Und so kam es wie jedes Jahr, dass ein paar wenige ihre Arbeit schon in den Sommerferien fertig hatten, der Großteil in den Weihnachtsferien angefangen hat und wie ich aus sicherer Quelle weiß, haben es auch ein paar wenige geschafft, erst eine Woche zuvor anzufangen. Pünktlich abgegeben hat trotzdem jeder und das wurde dann am selbigen Abend auch noch kräftig gefeiert.

Ein weiteres großes Erlebnis war, wie schon gerade eben angesprochen, die sogenannte Studienfahrt. Warum Studienfahrt? Nun ja, wir waren der erste Jahrgang, bei dem es

keine Leistungskursfahrten mehr gab, sondern eben eine Studienfahrt mit allen Kollegiaten auf einmal.

Zurückblickend – abgesehen von dem Bus und den Problemen mit der Klimaanlage – kann man doch sagen, dass es eine wirklich schöne Reise war, auf der sich auch Schüler und Lehrer besser kennen lernten, wenn auch nicht unbedingt immer im positiven Sinn.

Kommen wir nun zur letzten Jahrgangsstufe, zur K13. Bis man sich umsah, war eigentlich schon wieder alles vorbei. Der Stundenplan wurde allmählich lichter. Man sollte denken, dass man sich dann besser auf die verbliebenen Stunden konzentrieren kann. Aber weit gefehlt! Je später der Unterricht anfängt, desto härter wird es, rechtzeitig zu erscheinen.

Und wenn man nur noch zwei Stunden am Tag hat, kommt man schnell zu der Überlegung, ob man nicht auch auf die verzichten kann.

Nebenbei wurden noch ein paar organisatorische Sachen geklärt, wie z.B. das Motto unserer Abizeitung und unsere Latzhosenfarbe.

Dann kam die Zeit der Abiturvorbereitung. Lehrer und Schüler haben anscheinend ein völlig anderes Zeitgefühl. So um die Zeit der Weihnachtsferien hörten wir immer wieder, dass wir ja eigentlich schon mitten in den Vorbereitungen stecken müssten. Anfang der Osterferien sollten wir mit lernen fertig sein... Warum? Bis zum Abitur hätten wir doch dann wieder alles vergessen!

Und dann war es endlich so weit: Das Abitur stand vor der Tür!

Die schriftlichen Prüfungen waren so schnell vorbei, wie sie gekommen waren. Jetzt waren erst einmal 2 Wochen Ferien angesagt, in denen man sich hätte schön auf das

Kolloquium vorbereiten können, doch der schriftliche Teil war vorbei und das musste gefeiert werden.

Nachdem dann das Kolloquium auch vorüber war, kamen noch die mündlichen Nachprüfungen und alle Kollegiaten drückten die Daumen, für diejenigen, die noch mal ran mussten. Doch alle rissen sich noch einmal zusammen und auch die Lehrer zeigten sich fair und somit haben letztendlich alle 110 Kollegiaten des Jahrgangs 2005/2007 das Abitur erhalten.

An dieser Stelle möchte ich ein großes Lob aussprechen, an all die Personen, ohne deren Unterstützung und Begleitung wir nie so weit gekommen wären:

- Hier stehen zu allererst die Lehrerinnen und Lehrer, die uns mehr als nur die Lehrplaninhalte übermittelt haben. Sie haben zudem unsere Persönlichkeit gestärkt, uns bei der Bildung einer eigenen Meinung unterstützt und uns auf das Leben nach der Schulzeit vorbereitet. Vielen Dank dafür!
- Ein weiterer großer Dank gebührt Herrn Buchner, der als Kollegstufenbetreuer der Ansprechpartner für alle Kollegiaten war. Herr Buchner, die Zusammenarbeit mit ihnen hat toll funktioniert. Sie haben uns immer mit Rat und Tat zur Seite gestanden und ihren Teil dazu beigetragen, dass wir heute Abend alle gemeinsam Grund zum Feiern haben. Ihre Arbeit als Kollegstufenbetreuer war vor allem am Schluss - im Zusammenhang mit dem Abitur – äußerst stressig. Sie haben diese aber immer mit einer sehr großen Geduld und Freundlichkeit getan. Für Ihr Bemühen, lieber Herr Buchner, möchte Ich Ihnen im Namen der K 13 ganz herzlich danken.

- Ein Mann darf nicht vergessen werden, der hier die Fäden des Anton-Bruckner-Gymnasiums in den Händen hält. Herr Direktor Schäfer, bei so manch auftretendem Problem haben Sie sich immer Zeit für ein Gespräch genommen, um die entsprechende Situation zu klären und zu verbessern. Vielen Dank für die Zusammenarbeit in den vergangen 2 Jahren.
- Am meisten müssen wir aber unseren Eltern danken, die uns diese Schulausbildung erst ermöglichten. Im Besonderen wollen wir Ihnen für das Verständnis danken, das wir in der heißen Phase sowohl vor als auch nach den Abiturprüfungen erfahren durften! Ich kann Ihnen versichern, die Feiern sind jetzt fast vorbei und sie werden Ihre Kinder jetzt wieder öfter zuhause antreffen.
- Zu guter letzt darf ich im Namen aller auch noch ein großes Dankeschön an – wie werden sie in der Abiturzeitung genannt ... Mama und Papa Schlumpf – Herrn und Frau Hafner aussprechen. Sie waren treue Begleiter, versorgten uns immer mit leckeren Pausenbrotten und Mittagessen und falls es mal irgendwo etwas mit anzupacken gab, natürlich auch in Hinsicht auf den heutigen Ball, waren sie immer zur Stelle. Ein herzliches Vergelt's Gott!
- Ach Ja, und danke an die fleißigen Helfer von der K12, die uns heute beim Aufbau, beim Ausschank und hoffentlich auch Morgen wieder beim Abbau, so tatkräftig zur Seite stehen.

Ich hoffe dass jeder von uns, egal ob im Zivildienst, beim Bund oder im Studium, seinen richtigen Weg in eine gute Zukunft findet, und dass wir uns in ein paar Jahren wiedersehen, um einander zu erzählen, wie es uns ergangen ist.

Für heute wünsche ich uns allen noch einen wunderschönen Abend, der hoffentlich auf Dauer in unserem Gedächtnis bleiben wird, genauso wie unsere gemeinsamen schönen Jahre am Anton-Bruckner-Gymnasium.

Vielen Dank für ihre Aufmerksamkeit